

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspreis: Monatl. 2.00 M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., 24 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.60 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ist Betriebsköt. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzte Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 151

Altensteig, Montag, den 1. Juli 1940

83. Jahrgang

Britische Rüstungswerke und Sanflager in Flammen

Auch Hafenanlagen und Flugplätze erfolgreich bombardiert — Wieder 49 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes versenkt

Wehrmachtsbericht vom Samstag

OKW, Führer-Hauptquartier, 29. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 20 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes. Ein weiteres Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 11 000 BRT. versenkt.

Wie an den Vortagen griffen Kampfverbände der Luftwaffe auch am 28. und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland gelegene Rüstungswerke und Hafenanlagen mit schibarem Erfolg an. Besonders wirkungsvoll waren auch Bombenangriffe auf Transportansammlungen und Verladungen auf den britischen Kanal-Inseln Jersey und Guernsey, wo in den Hafenanlagen große Brände und starke Explosionen beobachtet wurden.

Britische Flugzeuge lehnten ihre nächtlichen Einflüge über Belgien und Holland nach Nord- und Westdeutschland fort und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab. Diese richteten nur Sachschaden an Wohnhäusern an und verletzten einige Zivilpersonen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, davon zwei durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Der italienische Heeresbericht

Italienisches U-Boot schoss 10 000-BRT-Dampfer aus einem Geleitzug

Rom, 29. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer U-Boote hat mit einem Torpedo- und Artillerieangriff einen bewaffneten Dampfer von 10 000 BRT. aus einem Geleitzug heraus versenkt.

In Nordafrika ist ein Lager südlich von Marja Matruf mit größter Wirkung bombardiert worden, wobei Truppen unter Maschinengewehrfeuer gesammelt, Anlagen getroffen und etwa 20 Flugzeuge am Boden zerstört worden sind. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht zum 30. Juni griffen deutsche Kampfflugzeuge Hafenanlagen und Rüstungswerke in England und Schottland mit Bomben an. In vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet, so besonders in den Häfen von Cardiff und Bristol, wo mehrere Tanklager in Flammen ausgingen. Flugplätze bei Lincoln, Nottingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe.

Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und Westdeutschland an mehreren Stellen nichtmilitärische Ziele mit Bomben an. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. In einer westdeutschen Stadt beschoss ein britisches Flugzeug die zum Bösen eines Hauses eingesehene Feuerwehrröhre mit Maschinengewehren.

Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der italienische Heeresbericht

Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bemerkenswerte Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Cyrenaika; es wurden einige Punkte besetzt und Angriffe feindlicher motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangen genommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Hegerangriffes auf den Flughafen Tobruk, bei dem nur unbedeutender Sachschaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, der Abschuss eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Kassau hat kleinere Schäden verursacht; ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen.

Erste Sitzung der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Wiesbaden, 30. Juni. In Wiesbaden fand am Sonntagvormittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französl. Abordnung im Hotel „Nassauer Hof“ statt.

Um 11 Uhr traf der Führer der deutschen Delegation, General v. Stülpnagel, mit seiner Begleitung ein. Kurz darauf kamen auch die Mitglieder der französischen Delegation, an ihrer Spitze der General der französischen Armee, Fungiger. Dieser stellte General v. Stülpnagel zunächst seine engsten Mitarbeiter vor, nämlich: General der Luftwaffe Mouchard, Oberstleutnant Humbert und Kapitän zur See Tracou, während General v. Stülpnagel neben seiner persönlichen Begleitung die führenden Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte. Diese sind: Generalleutnant Nieth (Heer), Generalleutnant Förster (Luftwaffe), Kapitän zur See Weber (Marine), Oberst Juenermann (Rüstungsindustrie), und Oberstleutnant des Generalstabes Böhm (Oberkommando der Wehrmacht).

An der großen Tafel in dem im zweiten Stock gelegenen Versammlungsraum nahmen dann ungefähr 40 Personen Platz, in der Mitte General v. Stülpnagel, ihm gegenüber General Fungiger. General v. Stülpnagel eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

„Ich erkläre hiermit die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission für eröffnet. Die Waffenstillstandskommission dient der Durchführung der Bedingungen, die in dem Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind. Sie hat ebenso die Ueber einstimmung mit den Bestimmungen zu wahren, die sich aus dem italienisch-französl. Waffenstillstandsvertrag ergeben.“

Nach diesen Worten trat die deutsche Waffenstillstandskommission und die französische Abordnung sofort in die sachlichen Verhandlungen ein.

Der Führer in Paris



Links vom Führer Professor Giesler und Professor Speer, rechts Professor Bretet. (Presse-Boffmann-Wagenborg-M.)

Deutschland betrauert Balbo

Rom, 29. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt den Heldentod des Generalgouverneurs von Libyen, Marschall Balbo, bekannt.

Bei einer feindlichen Bombenaktion über Tobruk ist am 28. Juni das von Italo Balbo gesteuerte Flugzeug in Flammen abgestürzt. Italo Balbo und die Mitglieder der Besatzung sind in den Flammen umgekommen.

In Ehrfurcht und tiefer Verehrung senkten sich die Fahnen der italienischen Wehrmacht zum Gedächtnis an Italo Balbo, dem Freiwilligen des Weltkrieges an der Alpenfront, dem Quadrumvir der Neolonik, dem Transozeanflieger, dem Luftmarschall, der im Kampfe gefallen ist.

Die Nachricht von dem tragischen Tode des Marschalls und Generalgouverneurs Italo Balbo hat überall in Deutschland Trauer ausgelöst. Dieser hervorragende Mitarbeiter Mussolinis war nicht nur in seinem Heimatland eine viel umjubelte Persönlichkeit, sondern er hat sich auch in den Jahren seines verdienstvollen Wirkens in unserem Lande populär gemacht.

Die Reichshauptstadt und darüber hinaus unser ganzes Volk hatte in den letzten Jahren oft die Freude, führende politische und militärische Persönlichkeiten der befreundeten und verbündeten Kaiser- und Königreiche Italiens innerhalb der deutschen Grenzen als Gäste zu begrüßen. Aber mit besonders herzlicher Aufmerksamkeit wurde Italo Balbo gefeiert, als er vor nunmehr zwei Jahren in Deutschland weilte, um auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring an den Befehlen der deutschen Luftwaffe teilzunehmen.

Die fliegerischen Großtaten Italiens fanden im Jahre 1933 eine Krönung, als ein ganzes Geschwader von Militärluftzeugen die weite Fahrt über den Ozean nach Amerika unternahm; diese Weiterleitung eines Gewaltfluges im geschlo-

lenen Verband fand unter der Leitung des Marschalls Balbo. Auch von der Arbeit, die er als Generalgouverneur von Libyen unter den schwierigsten Umständen leistete, sind die Glanzpunkte in Deutschland gewürdigt und anerkannt worden. Marschall Balbo eroberte die Herzen der freibeiwilligen Weisheitlichen im Sturm, und als nach wenigen Jahren seiner Arbeit der Krieg in Abessinien begann, da kämpften die Eingeborenen regimenterweise freiwillig an der Seite der italienischen Truppen. Was Balbo in dieser libyschen Provinz unter afrikanischer Sonne an Siebungen, Straßen und Städtebauten schuf, wird immer ein musterhaftes Beispiel für die künftige Arbeit an der Erschließung Afrikas bleiben.

Marschall Balbo gehörte zu den jungen Persönlichkeiten des faschistischen Staates, vor wenigen Wochen am 6. Juni konnte er seinen vierundvierzigsten Geburtstag feiern. Aber seine Frische und Spannkraft war umso bemerkenswerter, weil er von früher Jugend an am politischen und militärischen Kampf seiner Zeit teilgenommen hat. Schon mit vierzehn Jahren war er Mitglied eines politischen Klubs in seiner Vaterstadt Ferrara. Bald danach begann er, mit kleinen schriftstellerischen Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten. Sechzehn-jährig sprach er schon als Volkstredner in großen Versammlungen. Als er kaum das Abiturium in der Tasche hatte, trat er als Redakteur in die Schriftleitung des „Popolo d'Italia“ ein. Der Name seines Chefs lautete Benito Mussolini. Mit dem heutigen Staatschef Italiens blieb auch der weitere Aufstieg Italo Balbos eng verbunden.

Im Weltkrieg kämpfte er, der mittlerweile den Doktorgrad der Staatswissenschaften erworben hatte, als Freiwilliger und bald als Leutnant in einem Alpini-Bataillon; mit drei Tapferkeitsmedaillen geschmückt kehrte er in seine Heimat zurück. Der politische Kampf für den Faschismus begann. Im Jahre 1921 übernahm Balbo die Leitung der faschistischen Milizen für



den Bezirk Ferrara. Wägen den Anteil hatte er an dem historischen Marsch auf Rom; im Jahre 1922 marschierte er an der Seite Mussolinis. Schon 1925 wurde er Unterstaatssekretär im Handels- und Wirtschaftsmuseum. Vier Jahre später übernahm der jung beförderte General die Leitung der italienischen Luftstreitkräfte, die er in enger Fühlung mit dem Duce zu einem schlagkräftigen modernen Kampfinstrument entwickelte.

Die spätere Ernennung zum Generalgouverneur in Libyen stellte den glänzenden Organisator vor ganz neue Aufgaben, aber auch hier bewährte er sich in hervorragender Weise. Im tapferen Kampf für die Entwicklung und für die Größe seines Vaterlandes ist er nun vom unerbittlichen Tod überrascht worden. Sein Andenken wird noch in fernem Jahrhunderten geehrt werden, denn er war ein Kämpfer und ein Wegbereiter für ein neues freies Europa.

Telegramm des Führers an den Duce

Führerhauptquartier, 30. Juni. Der Führer hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

Duce!
Soeben erreicht mich die Nachricht von dem Fliegertode Ihres Marschalls Italo Balbo. Zu dem schweren Verlust, der Sie, Duce, und mit Ihnen das ganze italienische Volk betroffen hat, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus.

In der Bahre des Marschalls wird neben dem italienischen auch das deutsche Volk in Trauer stehen. Balbos Taten für das junge römische Imperium werden auch bei uns unvergessen bleiben.

Auch Deutschland betrauert Balbo
Adolf Hitler.

Beileidstelegramme Hermann Görings

Berlin, 30. Juni. Ministerpräsident, Generalfeldmarschall Göring richtete anlässlich des Heldentodes des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm:

Die Nachricht vom Heldentode meines Freundes Balbo hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich kann es kaum fassen, daß diese energiegeladene Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze seines so verantwortungsvollen Wirkungsbereiches steht. Die Person steht des ersten Luftmarschalls des Faschismus war für uns alle in dieser Zeit ein Garant des Sieges. In dieser für Italien so tragischen Stunde überfende ich Ihnen, Duce, mein und meiner Luftwaffe tiefstes Mitgefühl. Ihr Hermann Göring.

Dem italienischen Armeegeneral Pricholo telegraphierte Generalfeldmarschall Göring:

„Unfassbar ist uns allen die Nachricht vom Heldentode Ihres Luftmarschalls Balbo. Eine gewaltige, nicht auszufüllende Lücke ist aufgerissen. Der Schöpfer der italienischen Luftwaffe, der Bewinger des Atlantik, ist so, wie er lebte, auch als Held gefallen. Aber wir deutschen Kameraden wissen, daß sein vorwärtstüchtender, flegelbewehrter Geist die italienische Luftwaffe erfüllen und befehlen wird und daß damit die italienische Luftwaffe im Heldengeist Balbos fliegen wird. Ich selbst verliere einen treuen Freund, die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Kameraden. Wir senden in Trauer und Ehrfurcht die Fahnen für den großen Toten.“

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

Ribbentrop an Außenminister Graf Ciano

Berlin, 30. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop hat zum Heldentode des Marschalls Balbo an den italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Bewegung habe ich soeben die Nachricht vom dem Heldentode des Marschalls Balbo erhalten. Ganz Deutschland gedenkt mit wahrster Anteilnahme und größter Bewunderung dieses fähigen Fliegere und Kämpfers des Duce und der faschistischen Bewegung.“

Italien trauert um seinen Luftmarschall

Rom, 30. Juni. Der Heldentod von Marschall Italo Balbo hat in ganz Italien aufrichtige Trauer ausgelöst, es reute sich doch der Generalgouverneur von Libyen in allen Bevölkerungsteilen größter Beliebtheit. Der Fliegertod des Luftmarschalls beherrscht das Bild der Presse, die betont, daß über Tobruk ein heldisches Leben seinen heldischen Abschluß fand. Unter Wiedergabe ausführlicher Schilderung seines von stetem Kampf erfüllten Lebens als Freiwilliger und Faschist, als Quadrantier und Ozeanflieger betonen die Blätter, daß Balbo von einem glühenden Glauben in den Duce und in die faschistische Idee befeelt war.

Auf Anordnung des Duce werden alle öffentlichen Gebäude und Flughäfen anlässlich des Heldentodes von Marschall Balbo am 30. Juni und 1. Juli halbmaß flaggen.

Zusammen mit Balbo den Heldentod gefunden

Rom, 30. Juni. Die Besatzung des Flugzeuges von Marschall Balbo, die mit ihm am Himmel von Tobruk den Heldentod gefunden hat, setzte sich zusammen aus Major der Luftwaffe Ottavio Frailli, Hauptmann der Luftwaffe Gino Capannini, Funkerunteroffizier Giuseppe Venti.

In Bord des gleichen Flugzeuges befanden sich aus dienstlichen Gründen und fanden ebenfalls den Tod: Generalkonsul Carretti, Sekretär des Fascio von Tripolis, Infanteriemajor der Reserve Claudio Brumelli, Generaldirektor des Fremdenverkehrsverbandes Libyens in Tripolis, Artilleriehauptmann der Reserve Reollo Quilici, Direktor des „Corriere Padano“, Alpinleutnant der Reserve Lino Balbo, Sekretär des Fascio von Ferrara, und Leutnant der Luftwaffe der Reserve Gino Giozia.

Die sterbliche Hülle Italo Balbos nach Bengasi übergeführt
Bengasi, 1. Juli. In der Nacht zum Sonntag ist die Leiche des gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo nach Bengasi übergeführt worden.

Die Nachricht von seinem Tode hatte sich in Libyen schnell verbreitet und die Bevölkerung strömte aus allen Ortshäusern hin zu der Straße, über die der Leichenkondukt seinen Weg nehmen mußte. Die sterbliche Hülle des Quadrantiers und seiner

mit ihm im Kampf gefallenen Kameraden wurde von einer doppelten Reihe einheimischer Reiter von Tobruk aus begleitet, wo sich das tragische Geschehen vollendet hatte. Die angetretenen Truppen erwiesen dem Gefallenen die militärischen Ehren, und die am Wege befindliche Bevölkerung verharrte in ehrfürchtigem Schweigen.

Telegramm Brauchitschs an Badoglio zum Heldentod Balbos
Berlin, 30. Juni. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Brauchitsch, hat dem Chef des italienischen Generalstabs, General Badoglio, zum Heldentod des Marschalls Balbo ein Beileidstelegramm gerichtet.

Die britischen Kanalinseln evakuiert

Genf, 30. Juni. Die an der Küste der Bretagne liegenden britischen Kanalinseln sind evakuiert worden. Ungefähr 50.000 Einwohner der Inselgruppe wurden nach England, Schottland und Wales gebracht. Die Inseln wurden offiziell als offenes Gebiet erklärt und demilitarisiert.

Die panikartige Evakuierung und der Abtransport aller britischer Streitkräfte und Ausrüstungen sind ein bezeichnendes Zeichen mehr dafür, wie vollständig Englands bisherige Berechnungen und Vorstellungen erledigt sind. Wenn Keuter meint, die Inseln seien von keinem strategischen Wert, so darf daran erinnert werden, daß Alderney noch 1900 als unüberwindliche Festung und Flugstützpunkt angebaut werden sollte.

Als Kanalinseln werden die vor der französischen Küste liegenden Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Alderney sowie einige Felsenlande bezeichnet. Sie umfassen etwa 195 Quadratkilometer. Das milde Klima macht diese Inseln ergiebig an Getreide, Gemüse und Obst, außerdem ist der Fischfang eine wichtige Erwerbsquelle. Die Einwohner sprechen eine normannische Mundart, Amtssprache ist französisch, das Religionsbekenntnis ist reformiert. Die Inseln stehen zwar unter der Herrschaft der englischen Krone, bilden aber zwei Republiken mit besonderen Verfassungen und nahezu völliger Zoll- und Abgabefreiheit. Sie sind der Rest des englischen Besitzes französischen Territoriums. Grundlage der Rechtsordnung ist das alte normannische Gewohnheitsrecht. An der Spitze jeder der beiden Republiken oberhalb des Bailiffs stehen ein von der Krone ernannte Lieutenant-Governor und ein Richter.

Genf, 30. Juni. Einer Reutersmeldung zufolge wurde in London mitgeteilt, daß das britische U-Boot „Crampus“ als verloren angesehen werden müsse. Es handelt sich um ein erst 1908/37 fertiggestelltes Minen-Unterseeboot von 1520 Tonnen Wasserverdrängung, das 55 Mann Besatzung hatte.

Der Führer besichtigte die Maginotlinie

Besuch der alten deutschen Reichsstadt und der Kampfstätten in den Vogesen

Führerhauptquartier, 29. Juni. Am Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg.

Auf dem elbsässigen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginot-Linie im Eisach erzog, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Nach einer Rundfahrt wollte der Führer längere Zeit in Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht.

Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schleifstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheiniederung bei Breilsach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

Führerhauptquartier, 30. Juni. Der Führer besuchte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Müllhausen und das obere Elsaß.

Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwerke der Maginot-Linie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.



Eine Französin gibt deutschen Soldaten frisches Wasser
(P.R. - Kindermann-Weltbild-Wagenborg-R.)

Bomben auf holländische Irrenanstalt

Berlin, 30. Juni. Bei den Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 26. zum 27. Juni ist wieder eine ungläubliche Schandtat in Holland verübt worden. Auf die Irrenanstalt Eindhoven, Provinz Nordbrabant, wurden 17 Bomben abgeworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Eine Schwester ist schwer verletzt worden, eine weitere Schwester und drei arme Kranke wurden leicht verletzt. Die anderen Einschläge töteten auf einer Wiese eine Kuh und ein Pferd. Dieser Nachtangriff zeigt deutlich, daß die britischen Flieger ohne Rücksicht auf Menschlichkeit vorgehen. Das große Ansehen der britischen Flieger, das sie bei der holländischen Bevölkerung besaßen, schwindet mehr und mehr, seitdem man auch dort erkannt hat, daß nur die Angst vor der deutschen Luftwaffe die RAF bekümmert, ihre Bombenflüge in die Nacht zu verlegen.

Britische Bomben bei Kopenhagen

Kopenhagen, 30. Juni. Von einem neuen Überfall englischer Flieger auf Dänemark berichtet Rikhus Büro. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag war auf Kopenhagen, Südwesten und Laaland-Falster Fliegeralarm. Mehrere englische Flugzeuge überlegten Jütten und warfen bei Kopenhagen Leuchtbomben und etwa zwanzig Sprengbomben ab. Menschen wurden nicht verletzt. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet. Ein Brand, der entstanden war, wurde von der Kopenhager Feuerwehr schnell gelöscht. Wie Rikhus Büro weiter erfährt, wurde kein militärisches Ziel getroffen und ausschließlich dänisches Eigentum von Schäden betroffen.

Englische Flieger bombardieren die Schweiz

Bern, 30. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fielen wieder einmal Bomben auf die Schweiz, über deren Abjagung der Schweizer Armeechef folgendes mitteilt: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldebetriebes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei fremde Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Rhein, kreuzten in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach 1 Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Routen sind genau bekannt. Um 1 Uhr früh wurden in der Inneren Schweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weihenbach, Gemeinde Ober-Regedi, und 14 Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Rotenturm. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teilweise mit neuesten Laboratordaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.

Zusammenstöße in Syrien

Zwischen französischen und englischen Truppen der Orient-Armee

Genf, 30. Juni. Die Zeitung „Petit Dauphinois“ in Genoble veröffentlicht folgende Nachricht: Entsprechend den mit Deutschland und Italien abgeschlossenen Waffenstillstandsverträgen erhielt General Mitchell von der französischen Regierung den Befehl, die französischen Kontingente der englisch-französischen Armee im Nahen Orient, die unter seinem Befehl stehen, zu demobilisieren. Englische Truppen verweigerten diese Demobilisierung zu hören. Dabei kam es zwischen französischen und englischen Soldaten zu schweren Zusammenstößen. Der französische Oberkommandant in Syrien, Duluz, protestierte energisch in einer besonderen Erklärung gegen die Absichten der englischen Regierung, der Ausführung der von der Regierung in Bordeaux gegebenen Anordnung Schwierigkeiten zu bereiten.

Besuch des Duce im Operationsgebiet

Begeisterter Empfang bei den Truppen und der Bevölkerung

Rom, 29. Juni. Der Duce besucht am Freitag, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, das Operationsgebiet an der Alpenfront. Kurz nach 9 Uhr traf Mussolini am Kleinen St. Bernhard ein. Er war durch das Aosta-Tal heraufgekommen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des Generalstabes, Marschall Badoglio, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Soddu, der Kommandant der 4. Armee, Gagnoni, der Minister für Volkskultur, Pavolini, sowie hohe Offiziere des Stabes des Duce und der drei Wehrmachtsteile, ferner der Chef der Privatkanzlei des Duce, Sebastiani.

Auf der Fahrt wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung immer wieder stürmisch begrüßt. Er nahm mehrfach kurzen Aufenthalte, um Truppenabteilungen zu besichtigen, die im Kampf ausgezeichnet haben. Es war ein stolzer Anblick, so betont der Sonderberichterstatter der Stefani, wie die Soldaten in starrer Haltung den Duce grüßten. Um 8.40 Uhr überschritt der Duce die Grenze. Rechts und links der allmählich abfallenden Straße sind überall noch die Zeichen des außerordentlich zähen feindlichen Widerstandes zu sehen, Drahtverhänge, Schützengraben, Maschinengewehrnest und Artilleriestellungen. Weiter unten im Tal sieht man die Häuser von Bourg Saint Maurice. Gegenüber erhebt sich die Bellebone-Kette, in deren Felsen die Forts Courbatou, Rakoniere und Boulinis eingebaut bzw. eingesprenzt sind.

Sechs Kilometer nach Ueberfahrtung der Grenze wurde der Duce vom 12. Bataillon Schwarzhemden, das sich an der Seite der Artillerieabteilung Aosta außerordentlich tapfer geschlagen hat, mit erhobenem Dolch und lauter Stimme begrüßt. Der Duce sprach dem Kommandanten seine volle Anerkennung aus und ließ sich kurz die einzelnen Phasen der Kampfhandlungen schildern.

Vor dem kleinen Berghotel Belvedere hatten das Bataillon Val Clomon von den 7. Alpini sowie die Schwarzhemden-Bataillone, die unter schwerstem Feuer den ersten Angriff unternahmen, Ausstellung genommen. Nach ihrer Begrüßung besichtigte der Duce die erbeuteten Geschütze und begab sich dann nach Soez, wo er weitere Alpini-Bataillone begrüßte.

Nach längerem Aufenthalt in den vorgeschobenen Linien nahm der Duce vom Berghotel Belvedere aus seinen Weg zurück durch das Aosta-Tal, wiederum von den Truppen und der Bevölkerung begeistert begrüßt. Am späten Nachmittag begab sich der Duce zum Aufenthaltsort des Königs und Kaisers, mit dem er eine etwa einstündige Besprechung hatte.

Ritterkreuze für tapfere Soldaten

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Heeresangehörige verliehen:

General der Infanterie Geyer, Kommandierender General eines Armeekorps, Oberleutnant Kasper, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Rodt, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Oberleutnant Voigt, Kompanieführer in einem Pionierbataillon, Feldwebel Reinefarth, Zugführer in einem Infanterieregiment.

General der Infanterie Hermann Geyer hat sich seit Beginn der Offensive im Westen als hervorragender tapferer Führer eines Korps erwiesen. Das persönliche Eingreifen des Generals der Infanterie Geyer in den vordersten Linien seiner Divisionen hat zu den vielen großen taktischen Erfolgen des von ihm kommandierten Armeekorps geführt und auch wesentlich zur Eroberung Dünkirkens beigetragen.

Oberleutnant Kasper hat bei Antwerpen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person im feindlichen Feuer durch tapferes selbständiges Handeln Hervorragendes geleistet. Sein unerschütterliches Vordrängensvermögen ist es zu verdanken, daß Beschießungen und Stadt Antwerpen schnell in deutsche Hand fielen und die weiteren Operationen gegen die Belgier rasch vorwärtsgetrieben werden konnten.

Oberleutnant Rodt hat mit seinem Verband in den Kämpfen vom 10. Mai bis 4. Juni bei zahlreichen Fluß- und Kanalübergängen außerordentliche Erfolge durch selbständiges Handeln erzielt. So gelang es durch das rücksichtslose Eindringen von Teilen seiner Aufklärungsabteilung am 25. Mai, in Gent die Belgier so zu überumpeln, daß sie den Widerstand aufgaben. Von besonderer Wichtigkeit war ferner das energische Zustand der Aufklärungsabteilung nach Erreichen von Dixmuiden und beim Übergang über die Maar. Dadurch wurde den nachfolgenden Korps der Kanalabschnitt geöffnet und die Möglichkeit gegeben, auf Fournes weiter vorzudringen, eine Tat, die von außerordentlicher Bedeutung für die letzten Kämpfe bei Dünkirkens wurde.

Oberleutnant Voigt hat der Division durch sein überaus kühneres Verhalten den Weg in die sehr spät verteidigte Feste Bergues, den Schlüssel zum Verteidigungsring um Dünkirkens, geöffnet. Ohne Rücksicht auf den ihm bekannten Stufenangriff hat er sich bis in allerhöchster Nähe an die Festungsmauer herangearbeitet. Ein weiteres kühnes Handeln zwang den Feind zur Uebergabe. Oberleutnant Voigt hat durch sein unerschütterliches Vorgehen den Truppen weitere Verluste erspart.

Feldwebel Reinefarth hatte die Aufgabe, die Stellung einer französischen Batterie zu erkunden, die den deutschen Angriff aufhielt. Er begab sich mit seinem Zug weit ausholend in die Gegend, aus der die Batterie feuerte, und gelangte in deren Nähe. Er hatte sich hierbei viele Kilometer von seiner Truppe entfernt. Beim weiteren Vorgehen auf die feuernde Batterie sah er in dem unübersichtlichen Gelände plötzlich auf etwa zweihundert Meter vor sich. Er sah sofort den Entschluß, die Batterie zu erobern, brachte zwei Pals und ein MG. gewandt in Stellung und eröffnete schlagartig das Feuer. Darauf ergaben sich die völlig überraschten Franzosen.

Ritterkreuz für den Führer eines Kampfgeschwaders
Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberst Johannes Fink, Kommandeur eines Kampfgeschwaders. Er hat sich mit seinem Geschwader in den Kämpfen an der Westfront durch zahlreiche, besonders erfolgreiche Feindeblöße ausgezeichnet. Er hatte bei der Niederkämpfung der feindlichen Luftwaffe beim Durchbruch über die Maas und an der letzten Abwehr der Südküste hervorragenden Anteil. Zusammengeführte Angriffe des Geschwaders unter seiner persönlichen Führung auf Flughäfen und Truppenlager hatten durchschlagende Erfolge.

Bei schwieriger Wetterlage und im Nachtsicht hatte Oberst Fink sein Geschwader in stetig neuem Einsatz geführt und alle Aufträge mit einem Mindestmaß an Verlusten erfolgreich ausgeführt.

75 Meter unter der Maginot-Linie

Mit der U-Bahn von Panzerwerk zu Panzerwerk — zehn Monate in nahelassen Kellern gelebt
Von Kriegsberichterstatter Heinz Dieter Hilgram

(FR) Ein nebliger Morgen dümmert über den lothringischen Waldern auf. Die Sonne milt sich, den Nebel niederzuliegen. Es ist 7 Uhr morgens. Eine Wagenkolonne fährt durch ein Dorf, um einige gepregelte Brücken herum, querfeldein auf ein Waldstück zu und verschwindet darin. Dieser Wald hat es in sich. Er verbirgt eines der schönsten Festungswerke der französischen Maginot-Linie. Weniger ist nichts anderes zu erkennen, als eine Reihe harmloser Schießstände und einige Betonbauten. Findet man aber die Feste zwischen Drahterzahn und Bollwerk, so sieht man plötzlich vor schwarzen Betonklößen und mächtigen Panzerwerken, die hier zu einer der größten Werkgruppen der ganzen Maginot-Linie vereinigt sind.

Die Wagenkolonne biegt auf den Schießplatz ein. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das deutsche Uebergabekommando. Eine lange Besprechung. Ein Schriftstück wurde in deutscher und französischer Sprache ausgetauscht. Der Bataillonskommandeur, Oberleutnant G., erklärt auf Ehre, daß sämtliche Waffen im Wert 9 in den Kellern geblieben sind.

Unter Führung der französischen Offiziere geht es in das Panzerwerk hinein, zunächst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschiebbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür, ebenfalls mit MG-Schießscharten versehen. Nun eine Strecke an Sprengtaumern vorbei, die dazu bestimmt waren, den Eingang völlig zuzusprengen, falls der Gegner doch einmal sich durch die zweite Stahltür eingedrungen sein sollte.

Von ferne hört man das leise Surren der Motoren, die die ganze Anlage mit elektrischem Licht versorgen.

Wir stehen vor einer Gruppe von Fahrstühlen, rechts langsam, schwere Fallentwürfe, daneben kleine Munitionsfächer und links ein geräumiger, schneller Personenzug. 75 Meter geht es hinab in die Tiefe und hier unten tut sich ein Netz von Kilometerlangen Gängen auf, durch elektrische Lampen erleuchtet,

allerdings nicht allzu hell. Eine elektrische Schnellbahn mit Mannschafte- und Geräteräumen steht zur Abfahrt bereit.

Nicht etwa niedergeschlagen oder bedrückt, sondern voller Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebergabekommando durch ihr Werk. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werkgruppe, in 75 Meter Tiefe verbunden durch kilometerlange Kanäle, durch die die elektrischen Bahnen laufen. Im 40-Kilometer-Tempo geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk. Immer wieder heißt es Umsteigen vom Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzerkuppeln bringt. Drei oder vier von diesen aus mächtigen Betonklößen herausragenden Stahlkuppeln gehören jeweils zu einem Werk. Die Hauptkuppel enthält die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur vom Kaliber 75, sondern auch Kaliber 105, ja sogar 135 Zentimeter. Neben der Hauptkuppel die Kuppeln mit den Zwillingsmaschinengewehren und die Beobachtungskuppel, aus denen kleine Schrotzwehremporragen, falls es einmal notwendig gewesen sein sollte, die Schiffe, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen. Und nun führen Sie uns bitte die indirekte Geschütz-einstellung vor." Die deutschen Uebergabesoffiziere sind zum Erfahren der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzergruppe wird von dem 10 Meter tiefer als das Rohr stehenden Kanonier indirekt gerichtet. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Gegner, den das Geschütz in direktem Schuß "anspricht", zu sehen. Und von der Zielgenauigkeit dieser Anlage haben unsere Soldaten manche Kostprobe erhalten. Im Hauptwerk sind ständig 400 Mann, in den Nebenwerken, die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwerk verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwerk verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre.

Außer den acht untereinanderliegenden Kuppelblöcken umfaßt das Werk noch ebenfalls in 75 Kilometer Tiefe große Kasernenanlagen, ein Elektrizitätswerk für die Fahrstühle, die Lichtanlage, die Ventilation und die Bälner. Verschlüssen ermöglichend das Beseitigen von Schäden. Für jedes MG. und Geschütz in den Panzerkuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingeschoben werden kann. Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG. rasch beiseitegeschoben und ein Schnellfeuer-geschütz in die Scharte eingefahren werden kann.

Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist gleichmäßig, vor allem in den Mannschaftsräumen und Kasernen; Strohhäute, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten sitzen die Mannschaften hier in dieser Werkgruppe in dieser Festung. Es gibt keine Abfrischung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlagen beherrschen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie erlöst sind sie alle, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

Fachmännisch besetzen sich unsere Pionieroffiziere das Werk. Sie überlegen, wie sie die Anlage bestürmt hätten. Sie außer Acht zu lassen, wäre durchaus nicht unmöglich gewesen. Den Beweis hat unsere Wehrmacht an verschiedenen Stellen der Maginot-Linie erbracht. Aber das Eindringen, das wäre noch eine harte Nuß gewesen. Aber auch sie wäre geknackt worden.

Zuchthaus für die Rickmann-Bande

Englands Sabotagepläne erneut bestätigt

Stockholm, 30. Juni. Die Sabotageakte des Engländers Rickman wurde vom Stockholmer Stadtgericht zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Der Haupttäter, Alfred Frederik Rickman, zu acht Jahren, Ernest John Biggs zu fünf Jahren, Kräulein Johansson und der Angeklagte Behrlich zu drei Jahren sechs Monaten.

In der Begründung des Urteils gegen die Sabotagebande wurde festgestellt, daß Rickman insgesamt 35 000 Kronen für die Durchführung seiner Sabotagearbeit erhalten hat. Rund 18 500 Kronen wurden von diesem Betrag noch auf dem Bankkonto der schwedischen Sekretärin Rickmans beschlagnahmt.

Die eigentliche Tätigkeit der Bande hatte etwa Ende Januar eingesetzt. Das Sprengmaterial erhielt Rickman durch Vertreter einer ausländischen Macht, wie es in der Urteilsbegründung heißt. Der erste von London erteilte Auftrag ging dahin, die Krananlagen an dem schwedischen Erzhafen Oxelösund, der besonders wichtig für die Exportverfrachtung aus Schweden während der Wintermonate ist, zu sprengen und dadurch den Export zu verhindern.

Rickman, die Schwedin Johansson und Behrlich haben mehrfach Oxelösund besucht, um die Möglichkeit der Durchführung eines Sabotageaktes zu untersuchen bzw. die von den englischen Auftraggebern befohlenen Sprengungen durchzuführen. In vier Bordlochern wurde das Sprengmaterial mitgeführt.

Behrlich, der die Sprengung durchzuführen sollte, konnte jedoch nicht bis zu den Krananlagen und den Ladeneinrichtungen vordringen, weil sich Arbeiter dort aufhielten. Auch hatten die Verbrecher offenbar Angst vor der eigenen Courage und nahmen von ihren Plänen Abstand. Als die Pläne im März durchgeführt werden sollten, weigerte sich Behrlich, noch weiter mitzumachen. Die englischen Auftraggeber und Rickman waren jedoch offenbar damit unzufrieden und gaben am 11. April telegraphisch den Befehl, den Sprengplan durchzuführen. Rickman, die Johansson und drei andere ungenannte Personen begaben sich daraufhin nach Oxelösund, um erneut eine Gelegenheit aufzusuchen. Da auch dieser Versuch mißlang, gaben die Auftraggeber des Rickman die Anordnung, von der Durchführung des Planes Abstand zu nehmen. Die schwedische Staatsangehörige Johansson, die seit Herbst bei Rickman angeheiratet war und vom 15. März ab mit ihm zusammen wohnte, sowie der britische Staatsangehörige Biggs haben nach Urteil des Gerichtes genaue Kenntnis von den Plänen und den Geldsendungen gehabt.

Nach den ausgegebenen Plänen auf Oxelösund wurden die Sprengmittel in Kisten verpackt, um zunächst an einem anderen Ort sicherzustellen zu werden. Rickman sowohl wie Johansson hatten jedoch die Absicht, später entsprechende Sprengungen vorzunehmen. Von den Vertretern der „ungenannten fremden Macht" — zweifellos England — hatte Rickman auch einen Stempel der zuständigen schwedischen Behörden für die Anfertigung falscher Pässe sowie drei Pistolen erhalten. Bei seiner Propagandaarbeit hat Rickman zu Verleumdungen deutliche Briefmarken benutzt, die gefälscht waren. Als Strafverhörer wurde angedeutet, daß zur Zeit der Ausführung der Straftaten Kriegsverbrechen drohte, so daß die strafbaren Handlungen unter den Begriff des Hochverrates fallen.

Handstreich auf Pechelbronn

Handvoll Leute besetzt die elsässischen Erdölquellen
Von Kriegsberichterstatter Dr. Eichenlaub

(FR) Auch im Rahmen der großen Durchbruchschlacht durch die Maginot-Linie in Elsass-Vosbringen wurden wieder unzählige hervorragende wagemutige Einzelleistungen sowohl von Offizieren als auch von Mannschaften vollbracht. Eine solche, die an tollkühne Husarenstreiche früherer Zeiten erinnert, war auch die eines Hauptmanns von einem Korpsstab unserer Armee. In schneidigem Vordrängen, das zeitweise einem rasenden Orkan gleich, waren die Gruppen, die die linke Flankenicherung unserer Armee übernommen hatten, plötzlich in den Rücken der Maginot-Linie vorgedrungen. Ueber Berg und Tal, Wald und Feld war mit Blitzechnelle der Keil hinter die feindliche Front getrieben und von dem elsässischen Land südlich der Maginot-Linie Besitz ergriffen worden. In den tiefen Tälern der Vogesen, in den fruchtbareren Ebenen des Rheins standen ursprünglich unsere Landsknechte, die Front nach Norden.

Der Ring um die großen Festungswerke der Maginot-Linie war geschlossen, allen voran hatte die Vorausabteilung einer Division die alten deutschen Reichsländer durchstößt und sich in kühnem Vordrängen bis an den Beschießungsgürtel der Franzosen herangesehoben. In diesem Unternehmen hatte sich auch Hauptmann K. mit einer kurzerhand zusammengerafften Gruppe und einer Radfahrergruppe beteiligt. Ueber Sulz war man kämpfend vorgezogen und hatte in kühnem Handstreich noch in der gleichen Nacht nicht nur die noch unererichteten Erdölquellen von Pechelbronn in Besitz genommen, sondern auch noch zwei Gefangene mitgebracht, deren Zahl sich am nächsten Tage schon auf 70 erhöhte.

Um die unzureichenden Sicherungen des Hauptmanns K. zu verstärken, wurden diesem dann noch ein Zug Radfahrer und ein Zug Pals zugeführt. Damit waren die Erdölquellen von Pechelbronn fest in unserer Hand. Aber nicht nur das; dem ständigen Offizier gelang es noch bei seinem Streifzug durch das Erdölgebiet, ein großes Kabel zu entdecken, das von hier in die Maginot-Linie führte und die ganze Werke dort mit elektrischem Strom versorgte. Es wurde sofort ausgegraben und zerstört und damit dem Feinde in allen Bunkern das Licht „ausgeblasen". So hatte Hauptmann K. mit seinem Handstreich gleich zwei Erfolge zu buchen, und so wird auch dieses wagemutige Unternehmen dereinst in die Kriegsgeschichte eingehen wie das des Grafen Zeppelin, der hier, nicht weit von Pechelbronn entfernt, 1871 seine berühmt gewordene todesmüde Ketterpatrouille geritten hat.

Das sind Soldaten

Was unsere Infanterie in Frankreich leistete

Von Kriegsberichterstatter J. Viehoff

(FR) Glühend heiß broht die Junifonne vom Himmel. Woher Staub bildet Wolken über Straßen und Wegen und überzieht im weiten Umkreis alles mit einem silbergrauen Mantel. Auf der Straße aber schieben sich die Säulen der deutschen Wehrmacht gegen Süden. Stunde für Stunde, Tag für Tag und oft Nacht für Nacht marschieren die Infanterie, kämpfen und marschieren, jeden Tag dasselbe Bild.

In diesem Helldunkeln tun die Jungen ihre Pflicht. Bängt die tote Luft übermunden, längst sind die Nasen an den Fäden der roten Haut gewöhnt und doch darf das Tempo nicht langsamer werden. 35 bis 40 und 45 Kilometer werden jeden Tag heruntergeritten. Der Feind ist im Weichen, die Infanterie rückt ihm nicht von den Fersen, diese Leistungen sind einfach überwältigend.

Unabnehmend ist die Sonne. Staub und Schweiß brechen sich tief in die Haut ein. Die Haut peilt an Nase, Stirn und Ohren und doch kommt kein Laut der Klage. Keiner ist da, der zurückbleiben will. Sie alle wissen, von ihrer Leistung hängt der völlige Zusammenbruch der französischen Armeen ab.

Gestern wurde in der Höhe von Straßburg marschiert, heute geht es immer näher der Schweizer Grenze zu. Man sieht, wie Offiziere und Mannschaften den Jungen zu helfen versuchen, die am Ende ihrer Kräfte sind. Mit selbstverständlicher Hilfsbereitschaft tragen sie zwei Gewehre, manche auch das ganze Stützgerüst des Kameraden. Ein junger Oberleutnant und Kompanieführer, hat einen Infanteristen auf sein Pferd gesetzt und hat einen weiteren unter den Arm gefaßt und maniert ihn auf.

Dem Jungen steht man an, wie müde er ist, aber jetzt geht ein Lächeln über sein von Staub und Schweiß bedecktes Gesicht. „Es geht schon wieder, Herr Oberleutnant, es war nur ein Moment."

Am selben Abend sehen wir den Oberleutnant mit seinem Kompanie wieder, sie hat kurze Rast gemacht. Während dieser Zeit hat der Kompanieführer eine Ziehharmonika besorgt, und der sich nun ein Mann an die Spitze der Kompanie stellt. Und der Befehl zum Abmarsch erheben sich die Männer mühsam und stellen sich mit schleppenden Füßen bereit.

Der junge Offizier spricht einige kurze Worte zu ihnen, und dann wird auf der Ziehharmonika das Deutschland-Lied gespielt. Die Männer singen, erst leise, dann kräftiger, immer lauter. Die Gestalten straffen sich, weiter geht der Marsch, und jetzt wird gelungen, was die Kehle hergibt.

Das sind Soldaten. Die Heimat wird die Leistungen und das Heldentum der Infanterie wohl kaum in seinem ganzen Umfang erkennen können. Aber die Kameraden in den anderen Truppenverbänden gebrauchten in diesen Tagen oft die Worte: „Unsere Infanterie." Aus diesen Worten hört man die hohe Achtung und das tiefe Mitgefühl für die Leistungen und Strapazen unserer Fußtruppen.

Reynaud verunglückt. Stefani meldet aus Genf, daß der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberkriegsbeher Reynaud während einer Autofahrt nach Saint Maxime das Opfer eines schlimmen Autounfalls geworden sei. Der Wagen überstieß sich und Reynaud wurde schwer am Kopf verletzt.

Wochenhaufilmberichte

„Politisch und künstlerisch besonders wertvoll"

Berlin, 30. Juni. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den deutschen Wochenhaufilmberichten mit rückwärtiger Kraft das Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" verliehen. Diese Auszeichnung erhalten die Wochenhaufilmberichte vom Beginn der Offensive im Westen bis zur Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. Juli 1940.

Keine Bedienung während der Nachrichtenübertragung in Postämtern. Die Wirtschaftsgruppe erlaubt die Gehlöhne nunmehr, folgende Gesichtspunkte zu beachten: Während der Nachrichtenübermittlung ist das Bedienen und die Betätigung der Registriererlassen möglichst einzustellen. Sofern die lange Dauer der Nachrichtenübermittlung ein Einstellen der Bedienung und der Betätigung der Registriererlassen nicht zulässt, sollte die Einstellung der Bedienung aber mindestens während der Bekanntgabe der Wehrmachtsberichte und der Sondermeldungen erfolgen. Die Gäste sind durch gut sichtbaren Knopfdruck in den Gastäumen darauf aufmerksam zu machen, daß jede Störung der Nachrichtenübermittlung durch lautes Unterhalten, durch Stühlerücken usw. zu unterbleiben hat. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe, deren Kaufsprecheranlagen keine einwandfreie Nachrichtenübertragung ermöglichen, werden angehalten, die Apparate instandsetzen zu lassen bezw. durch neue Apparate zu ersetzen.

Kriegszuschlag auf Bier. Für Württemberg bestand bisher für alle Bierorten ein Kriegszuschlag von 14 Pfg. je Liter. Der Reichsminister der Finanzen hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1940 ab der Kriegszuschlag auf Bier, das in Baden, Württemberg oder in den hochzollerfreien Ländern verbraucht werden soll, nach dem für Verbraucher im reichsdeutschen Bayern, in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland geltenden Durchschnittssatz von 50 RM. je Hektoliter erhoben wird. Der Kriegszuschlag auf Bier ist damit mit Wirkung vom 1. Juli 1940 an von 14 RM. auf 10 RM. herabgesetzt worden. Entsprechend tritt eine Änderung des bisherigen Kriegszuschlages je Glas ein. Der Kriegszuschlag auf Bier ist damit ab 1. Juli 1940 in Württemberg wie in Bayern gleich geregelt.

Aufruf der VdM-Reichsreferentin. Zum Werk der berufstätigen Mädchen wendet sich die VdM-Reichsreferentin Dr. Julia Wädiger mit folgendem Aufruf an alle deutschen Mädchen: „In der

Zeit des größten Schicksalskampfes unseres Reiches darf keiner untätig bleiben, ohne sein Anrecht darauf zu verwirken, Angehöriger des deutschen Volkes zu sein. Der deutsche Mann greift zur Waffe, um unser Reich zu schützen, du aber, deutsches Mädchen, gehst in die Munitionsfabrik, um unseren Kameraden die Waffen zu reichen, greifst zum Pflug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Ueberall, wo Arbeit wartet, poßt du zu. Im Kriege adelt den Mann das Schwert, dein Adel, deutsches Mädchen, ist die Arbeit.“

Stenografieprüfung. Am Samstagvormittag fand als Abschluß des Anfängerkurses Schillier wieder die übliche Prüfung statt, welche diesmal im Rahmen eines Ortsvereins-Leistungsschreibens für Anfänger durchgeführt wurde. 17 Teilnehmer stellten sich zur Prüfung, die sich auf 300 Silben Richtschreiben und 5 Minuten Schnellschreiben, Verkehrschrift, in 80 und 100 Silben mit Uebertragung erstreckte. Wenn auch die Zeitverhältnisse verständlicherweise manche Hemmnisse in der Leistungssteigerung mit sich brachten, so darf doch das Ergebnis im ganzen als recht gut bezeichnet werden. In 80 Silben bestanden: Margarete Becker, Erika Benz, Maria Hartmann, Hilde Kern, Marianne Pfeifle, Hilde Richter, Anna Rieger-Egenhausen, Lore Schwarz und Emma Waiz. In 100 Silben: Otto Bretz, Helmut Carle, Erna Gommel-Berneck, Käthe Göh-Berneck, Helene Großhaus, Margret Luz, Jengard Ott und Friedelinde Jiegler. Den werdenden Stenografen gratulieren wir zu den Erfolgen mit der Mahnung: „Stillstand ist Rückschritt“. Weitere Übungsmöglichkeiten bieten die regelmäßigen wöchentlichen Übungsabende des jungen Ortsvereins Altensteig, der ein kleines, aber rühriges Glied in der Deutschen Stenografenschaft und nicht zuletzt in unserem Großkreis Calw darstellt mit dem Ziel, für Wirtschaft und Behörden stenografisch geschulte Kräfte heranzubilden.

Steinheim a. N. (Ungefahren.) Als ein Kraftwagen ein Kraftrad überholen wollte, wurde der 13 Jahre alte Junge der Familie Heinrich Krieger, der auf der linken Straßenseite ging, von dem Kraftwagen erfasst. Der Junge wurde mit einer Oberarmfraktur und Kopfverletzungen in das Kreis Krankenhaus gebracht.

Dietsheim. (Arbeitsunfall.) In einem hiesigen Steinbruch verunglückte ein 63jähriger Arbeiter so schwer, daß er einige Stunden später starb.

Gengenbach. (Kein Wasser auf Kirichen!) Ein 18jähriges Mädchen aus dem benachbarten Heigerodt krank nach dem Genug von Kirichen Wasser und starb nach qualvollen Schmerzen. Eine ernste Warnung!

Forstheim. (Zwei Kugelblitze.) Während eines Gewitters wurden hier zwei Kugelblitze beobachtet, die zerplatzten, ohne Schaden anzurichten. Der Durchmesser dieser Kugelblitze wird auf 10 bis 12 Zentimeter angegeben.

Mannheim. (Zuchthaus für Feldpostmarder.) Das Sondergericht verurteilte den 34jährigen, aus Schrehheim gebürtigen Joh. Kolar wegen Unterschlagung von Feldpostkästchen und Paketen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust und den der Mithilfe beschuldigten 21jährigen Mannheimer Heinrich Kiebel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Mannheim. (Alles um „Liebe“.) Zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust kamen für den 23jährigen Konstantin Werner aus Ludwigsburg aus einem Verhältnis heraus, das er gleich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Anfang 1940 mit Kella, einem freudigen Mädchen, angeknüpft hatte. Innerhalb vier Wochen ließ sie ihm freigelegt 450 RM. aus ihrem leichten Erwerb zuschießen und — zwischen Mannheim und Saarbrücken pendelnd — lebten sie in dulci júbilo. Das gefiel ihm natürlich besser, als das Auskommen mit 48 RM. Wochensatz. Auf diese letzten vier Wochen folgten nun zwei magere Jahre.

Steinmauern b. Kallatt. (Kinderreicher Vater.) Der Landwirt Albert Göh ist nach einem arbeitsreichen Leben verschieden. Da er seine Gattin vor 21 Jahren verloren hat, war er seinen zwölf Kindern Vater und Mutter zugleich. Mit Stolz konnte er auf seine sieben Söhne blicken, die zur Zeit alle bei der Wehrmacht ihre Pflicht für das Vaterland erfüllen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — 31. Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Musterung

der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 u. 1903

Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1900—1903 wird nachstehendes bekanntgegeben:

I. Gestellungspflicht

- Zur Musterung haben sich zu stellen:
1. die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 und 1903, soweit sie nicht bereits in der neuen Wehrmacht gedient haben und daher der Landwehr I bzw. Reserve I oder Reserve II angehören (siehe Seite 36 des Wehrpasses);
 2. die als „zeitlich untauglich“ Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1900—1912, mit Ausnahme der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905;
 3. die Ersatzreserve II der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912, deren im Frieden festgestelltes wehrmachtärztliches Untersuchungsergebnis „beschränkt tauglich“ lautet (siehe Seite 5 des Wehrpasses), soweit bei ihnen noch keine Kriegsmusterung stattgefunden hat;
 4. die bisher noch nicht gemusterten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900—1921.

II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet wie folgt statt:

- in Calw (Rathaus)**
am Donnerstag, den 11. Juli 1940
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Neuweller, Breitenberg, Oberfollwangen;
- in Wildbad (Volkshaus)**
am Mittwoch, den 31. Juli 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Höfen, Langenbrand und Kugelberg;
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Engländerle;
- in Altensteig (Rathaus)**
am Freitag, den 2. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Altensteig;
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Michalden, Simmersfeld, Etmannsweller, Jwerenberg;
am Montag, den 5. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Berneck, Beuren, Ueberberg, Spielberg und Egenhausen;
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Ebhausen, Baldorf und Gaugenswald;
- am Dienstag, den 6. August 1940**
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wart, Wenden, Hornberg und Martinsmoos;
- in Ragold (Rathaus)**
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Hatterbach;
am Mittwoch, den 7. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Ragold (Jahrgang 1900, 1901);
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Sulz, Schönbrunn und Wrondorf;
am Donnerstag, den 8. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Ragold (Jahrgang 1902 und 1903);
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Emmingen und Ebershardt;
am Freitag, den 9. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildberg, Rotfelden, Unterschwandorf und Esringen;
um 14.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Gütlingen und Oberschwandorf;

am Samstag, den 10. August 1940
um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Rohrdorf, Rindersbach und Reihingen.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Böllig Untaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Gestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet) mit geschnitztem Haar und mit lauberer Wäsche zu erscheinen. Sport- oder Badehose ist mitzubringen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungsort oder für Lohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

- a) das Arbeitsbuch;
- b) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
- c) Wehrpässe, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unaufgefordert vorzulegen.

IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bezw. dessen Stellvertreters.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmahnen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Calw, den 29. Juni 1940.

Der Landrat.

Fahrbereitschaftsleiter beim Landrat in Calw

Als Fahrbereitschaftsleiter für den Kreis Calw ist an Stelle des bisherigen Fahrbereitschaftsleiters

Kreiskrankenhauverwalter Koch in Calw

bestellt worden. Er hat seinen Dienst bei meiner Behörde (Marktplatz 20, I. Stoc, Fernruf 345). Sprechstunden vormittags.

Anfragen und Anträge sind zu richten: An den Herrn Landrat in Calw, Abteilung Fahrbereitschaftsleiter.

Calw, den 28. Juni 1940.

Der Landrat.

Mütterberatung Altensteig

Dienstag, den 2. Juli, nachm. 2—3 Uhr im Gemeindehaus



ist eine kosmetische Milch
Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Mitesser und Runzeln. Wer probiert, der lobt. Auskunft und Prospekt durch: Schwarzwald-Drogerie

Gummi-Leiterwagen

zu verkaufen!
2 St. luftbereit! 40-50 Jtr.
1 St. „ „ 12-15 Jtr.
Tragkraft mit Belastsch. 1,30-3m
Anhänger auch als Handwagen geeignet

Christian Rebstock
Wagnerel, Besenfeld

„Grüner Baum“ = Lichtspiele

Heute abend um 20.30 Uhr ist denjenigen, die gestern infolge der technischen Störung die Wochenschau nicht sehen konnten, Gelegenheit gegeben, diese kostenlos anzusehen.



Simmersfeld

In den Kämpfen in Frankreich fiel unser geliebter Sohn und Bruder

Martin Wurster

Obergefreiter in einer M.-G.-R.

in vorderster Linie für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:

Die Eltern und Geschwister

Wirkungsvolle Anzeigen und Werbedrucke

- sind mächtige Helfer für jeden, der
- mit seinem Geschäft bestehen und
- hochkommen will.

Aber nur sachgemäß hergestellte Drucksachen wirken und nützen!

Insertieren Sie in unserer Zeitung und bestellen Sie Ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei!

